

«Bewährte Arbeitsformen sind zu legalisieren»

Die «plattform»¹ als Vertreter relevanter Angestelltenverbände und die «allianz denkplatz schweiz»² als Vertreter besonders betroffener Branchen legen eine Sozialpartnerlösung auf den Tisch, welche den Menschen ins Zentrum stellt.



Dr. oec. HSG Marius Klauser (Jg. 1976) ist seit 2011 Direktor und CEO von EXPERTsuisse sowie Geschäftsführer der allianz denkplatz schweiz.

Die Überlegungen von «plattform» und «allianz» gehen auf das Jahr 2016 und die damals von Konrad Graber, ehemaliger Ständerat Kt. Luzern (CVP), eingereichte parlamentarische Initiative³ (Pa.Iv.) zum Erhalt bewährter Arbeitszeitformen zurück. Auslöser war die per 1.1.2016 massive Situationsverschärfung: Der zuvor jahrzehntelange liberale Vollzug des

Arbeitsgesetzes wich einer buchstabengetreuen Auslegung durch die Arbeitsinspektoren. Dadurch sind die Defizite des über 50-jährigen Arbeitsgesetzes unübersehbar geworden und Tausende von Menschen dürfen seither nicht mehr so arbeiten, wie sie selber möchten. Persönliche Bedürfnisse und Familienanliegen müssen zurückgestellt oder es muss getrickst werden, um den Gesetzesverstoss zu vertuschen. Insgesamt ein unhaltbarer Zustand für eine aufgeklärte Gesellschaft.

Für hochqualifizierte Wissensarbeitende

Personengruppen wie Wissenschaftler, Künstler, Pfarrer, Landwirte sowie Angestellte von Bund, Kantonen, Gemeinden sind alle längst vom veralteten Arbeitsgesetz ausgenommen. Bestmögliche Arbeitsbedingungen brauchen aber auch hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte. Diese Wissensarbeitenden sind die Pfeiler für Innovation und einen international wettbewerbsfähigen Denkplatz Schweiz. Ihre Arbeitsplätze haben eine hohe Mobilität. Ein gesellschaftlicher Wandel, einhergehend mit einem Strukturwandel, machen die flexible Einteilung der Arbeit möglich und wünschenswert. Warum soll ein Vater nicht am Freitagnachmittag bei Sonne einen Kindergeburtstag betreuen und am regnerischen Sonntagabend, wenn die Kinder schlafen, nochmals arbeiten dürfen? Die Kirche war hier innovativer: Sonntagsgottesdienste wurden um Samstagabendgottesdienste ergänzt. So können Familien am verschneiten Samstag in die Kir-

che und am Sonntag bei Sonnenschein den Tiefschnee genießen.

Legalisieren – nicht liberalisieren

Autonomes, selbstbestimmtes Arbeiten muss auf Basis eines echten Jahresarbeitszeitmodells möglich sein. Dafür braucht es klare Regeln: Individuelle Zustimmung, unterjährige Kompensationsmöglichkeit, gestärkter Gesundheitsschutz. Es geht darum, seit Jahrzehnten bewährte Arbeitsformen zu legalisieren und nicht darum, zu liberalisieren resp. mehr zu arbeiten. Auch der Gesundheitsschutz wird mit dem Vorschlag gestärkt, und zwar gemäss dem aktuellsten Stand der Wissenschaft zu den zwei Gesichtern der Arbeit – den Belastungen und den Ressourcen. Auch die aus der vom Bundesrat beauftragten Studie der Universität Genf (Prof. Bonvin, 2019) ableitbaren Forderungen – Autonomie, individuelle Zustimmung, Zeiterfassung – werden allesamt erfüllt.

Lösung für einen kleinen Nutzerkreis

Die Wirtschafts- und Abgabekommission des Ständerats hat bei all den Gesetzesvorstössen der letzten Jahre den Fokus auf die Pa.Iv. Graber gesetzt, welche die Einführung eines besonderen Jahresarbeitszeitmodells für Personen mit über 120000 Bruttojahreseinkommen oder einem höheren Bildungsabschluss fordert. Dieses Modell könnten gemäss der Forschungsstelle Sotomo max. 15 Prozent der Arbeitnehmenden in der Schweiz nutzen. Aktuell wird geprüft, ob die Anliegen der Pa.Iv. Graber auch auf dem Verordnungsweg umgesetzt werden können. Hierzu haben Gespräche zwischen dem SECO und den für die avisierte Nutzergruppe zuständigen Sozialpartnern «plattform» und «allianz» stattgefunden. Eine Lösung mit Fokus auf die am meisten betroffenen Branchen wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Beratung und Wirtschaftsprüfung würde die Zahl der maximalen Nutzer auf 5 Prozent reduzieren.

Wer den Menschen ins Zentrum seiner Überlegungen stellt, der wünscht sich nicht Grabenkämpfe zwischen den traditionellen Sozialpartnern, sondern eine auf Wertschätzung aufgebaute innerbetriebliche Sozialpartnerschaft, wo es in den Führungs- und Arbeitsbeziehungen um das echte Wohl der Menschen geht. Hierzu bietet der Vorschlag von «allianz» und «plattform» einen wirksamen Rahmen, der selbstbestimmtes Arbeiten und damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zeitgemäss ermöglicht.

¹ Mehr zu «plattform» siehe: www.die-plattform.ch

² Mehr zur «allianz denkplatz schweiz» siehe: www.allianz-denkplatz-schweiz.ch

³ Den Wortlaut der parlamentarischen Initiative und den aktuellen Stand der Debatte finden sich unter: www.parlament.ch/de/ratsbetrieb